

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr:
Marienstraße 18.

Man gelte, in dies. Blatte,
das jetzt in 11,000
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Ue-
bernahme in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Eingelste Nummer
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 30. Juli.

Der Staatsminister Freiherr v. Friesen hat gestern einen längeren Urlaub zum Besuche einer Erholungsreise angetreten.

Das Ministerium des Innern hat mittelst einer an die Polizeidirection erlassenen Verordnung, dem hiesigen Stadtgarnercorps seine besondere Zufriedenheit und seine Anerkennung dafür zu erkennen gegeben, daß die bei Gelegenheit des allhier stattgefundenen deutschen Sängersfestes getroffenen polizeilichen Vorkehrungen von den sämtlichen Mitgliedern dieses Corps mit großer Umsicht, Pünktlichkeit und angestrebter Thätigkeit ausgeführt worden seien.

Vom 7. August d. J. ab wird allhier noch eine Bezirkspostexpedition am Jüdenhof Nr. 1 errichtet, welche die Bezeichnung Postexpedition Nr. 1 erhält. Es steht ihr die Annahme sämtlicher frankirter und unfrankirter Postsendungen zu; ebenso die Ausgabe, jedoch bei letzterer mit Ausnahme aller Zoll- oder Übergangsabgabepflichtigen Sendungen.

Ernte-Aussichten in Sachsen. Die anhaltende Trockenheit, welche erst in den jüngsten Tagen durch reichliche Regen unterbrochen worden ist, hat auf den Stand der Feldfrüchte sehr ungünstig eingewirkt. Allerdings ist derselbe, je nach der Beschaffenheit des Bodens, der Lage und des Klimas, ein verschiedener, aber im Durchschnitt ein kaum leidlicher. Delfrüchte hatten einen dünnen Stand, waren kurz im Stroh geblieben, hatten dürftige Schoten und unvollkommene Körner, so zwar, daß es ihnen an Delgehalt fehlt. Man kann die diesjährige Delfrüchtereite durchschnittlich nicht höher schätzen als eine halbe. Wenn trotzdem die Delpreise nicht höher gegangen sind, als geschehen ist, so liegt die Ursache dieser Erscheinung in dem massenhaften Verbrauch von Erdölen zur Beleuchtung. Was das Getreide anlangt, so steht von demselben der Weizen noch am besten, obgleich ihm auch die entsprechenden Mängel des Halms fehlt; an Roggen wird er eine geringe Mittelernthe von guter Qualität liefern, daher auch die geringe Preissteigerung dieser Frucht. Am ungünstigsten ist der Stand des Roggens; derselbe ist in jeder Beziehung ungenügend: dünn, kurzhalbig, kurzährig und, was besonders in die Bagelschale fällt, vielfach vor der Zeit, namentlich auf von Natur trockenem Boden, im Halme abgestorben, so daß auch eine geringe Qualität der Körner zu erwarten steht. Deshalb ist auch der Roggen am meisten im Preise gestiegen. Was das Sommergetreide betrifft, so hat dasselbe von der anhaltenden Trockenheit und den rauhen, windigen Tagen im Juni ebenfalls gelitten; es ist kurz geblieben, vielfach mehrwüchsig geworden und die Ähren haben sich nicht zu ihrer ganzen Vollkommenheit entwickeln können. Im Allgemeinen steht Gerste noch besser als Hafer. Sehr traurig steht es mit den Hülsenfrüchten aus, deren Blüthe sehr häufig vertrocknet ist. Wenn bei diesem im Allgemeinen ungünstigen Stande der Körnerfrüchte der Preis derselben nicht höher gegangen ist, als geschehen, so kommt dies daher, daß noch bedeutende alte Vorräthe vorhanden sind. Nicht unberührt darf bleiben, daß da, wo der Stand der Saaten ein befriedigender, die Ursache dieser erfreulichen Erscheinung in der Vertiefung des Ackerlandes und der starken und sonst angemessenen Düngung zu suchen ist, Aufforderung genug, sich diese Bodenverbesserungen, mehr als bisher geschehen, angelegen sein zu lassen. Noch ungleich mehr als die Halmsfrüchte haben die Futterpflanzen von der Trockenheit gelitten, so daß die Viehhalter wegen mangelnden Grünfutters in die größte Verlegenheit kamen und die Milchprodukte in Folge dessen bisher einen sehr hohen Stand behaupteten. Ein Glück war es noch, daß die Wäsen im ersten Wuchs gut lohnten, so daß ein zufriedenstellender Heuertrag geborgen worden ist; da aber bis jetzt die Aussichten auf die Grummeternte nicht die günstigsten sind, die Futtererzeuger nur einen geringen Beitrag zur Winterfütterung liefern werden und das Stroh einen bedeutenden Ausfall geben wird, so werden sich die Winterfütterungsvorkehrungen immerhin knapp bemessen. Befremden muß es, daß im Allgemeinen noch so wenig eine fast allenthalben gedeihende Futterpflanze, die auch der größten und längsten Trockenheit gut widersteht, angebaut wird. Diese Futterpflanze ist der Mais. Es ist den Landwirthen in ihrem eigenen Interesse zu rathen, sich den Anbau dieser Pflanze sehr angelegen sein zu lassen, um dem alle Wirtschaftsverhältnisse in Verwirrung bringenden Futtermangel zu begegnen. Kartoffeln stehen dem Ansehen nach gut, doch ist mit Recht zu befürchten, daß sie nur wenig angelegt haben und daß deshalb die Ernte nur eine mäßige wird; darauf deuten auch die steigenden Spirituspreise hin. Von Obst gab es nur Kirichen in großen Massen. Äpfel hängen wenig, noch weniger Birnen auf den Bäumen; dagegen wird hier und da die Pflaumenernte gut ausfallen. Am ungünstigsten hat unfruchtig die Trockenheit, verbunden mit mangelnder Wärme, auf das Gemüse gewirkt. Dasselbe

kam in so geringen Quantitäten auf den Markt, daß es weniger Bemittelte wegen der hohen Preise nicht kaufen konnten. Da auch die Schaafwolle den Landwirthen nicht den gewünschten Ertrag gegeben hat, so ist für dieselben das laufende Jahr ein sehr unglückliches; daß dieser Umstand auf Handel und Industrie nur sehr ungünstig zurückwirken wird, bedarf wohl keines näheren Nachweises.

Mehrere Bremer Festgenossen aus Olschau ersuchen uns um Aufnahme des Folgenden: In Nr. 209 der Dresdner Nachrichten findet sich unter Bremen (?) eine kurze, in den Schlupfsätzen ebenso gehässige als unwahre Correspondenz über das Sängersfest u. s. w. daselbst. Einsender dieses, insgesammt Gesäthe Bremens in den Festtagen, erklären daher hiermit, daß ihnen und, so viel ihnen bekannt, allen Festtheilnehmern dort eine so ausgezeichnete und in jeder Hinsicht befriedigende Aufnahme zu Theil geworden ist, daß sie diese Festtage zu den angenehmsten Erinnerungen ihres Lebens zählen können. Wenn in diesem Artikel sodann weiter auch noch von Vortheil die Rede ist, so hat sich derselbe — worin uns jeder Festgast und Wahrheitsfreund vollständig beipflichten wird — nur auf Seiten der Festtheilnehmer befunden; denn Bremen und seine Bürger haben in generösster Weise die größten Opfer gebracht, dem Fest und den Gästen zu lieb. Beim Festzug z. B., welche wahrhaft aus tiefstem Herzen kommende und darum wieder zum Herzen dringende Freude und Begeisterung! Wie viele, viele Flaschen Wein u. dergl. sind dabei — wie nirgendwo noch — den lieben Gästen zur Erquickung gesendet worden! Und, welche bedeutende Aufopferung zur Herstellung der Festaulenlichkeiten werden von den dabei theilnehmenden Bürgern Bremens gern und willig übernommen und getragen. Sodann sind uns wenigstens, und mit uns gewiß auch sechs- und siebenstausend und so und so viel anderen Festgästen die Taschen nicht geleert worden — im Gegentheil, wir hatten auf ein erhebliches Mehr der Kosten gerechnet, was uns aber die gütigen Gesäthe Bremens erspart hat. Sollte jedoch den betr. Herrn Correspondenten dieses Malheur betroffen haben — was allerdings nur unter ganz besonderen und — vermeidbaren Umständen denkbar wäre —, so würde eine unter den Bremener Festgenossen zu eröffnende Subscription, woran wir unsretheils uns sofort mit Vergnügen theilnehmen würden, ihm gewiß seinen Verlust reichlich ersetzen. Dieß zur Stütze der Wahrheit und zur Signatur jenes Artikels.
Mehrere Festgenossen.

Bekanntlich wurde zu Dresden ein Sänger in das Land der ewigen Harmonien abgerufen, wiewohl derselbe schon erkrankt in Dresden angekommen. Es war dies der Musikdirector Langenbuch aus Kiel, Dirigent der dortigen Liedertafel. Die Bestattung zur ewigen Ruhe ging gestern früh 7 Uhr auf dem neuen Annenkirchhof mit großer Feierlichkeit vor sich, indem noch Viele der anwesenden Sänger sich zu dieser letzten Ehre einfinden. Hinter einem Musikchor stand die Mitglieder des engeren Ausschusses, die Erbkränze und Vorstände und den Träger eines Atlasbalkens, worauf die Sängerglieder des Heimgegangenen lagen. Es folgten hiernach 22 umflorte Fahnen, getragen von Sängern, darunter eine Fahne aus Pech, zwei Berliner, eine Hannoversche, eine Magdeburger, zwei Leipziger u. s. w. Ersten Ganges schritten hinter dem Blumen geschmückten Sarge drei Geisliche: Dr. Friede aus Leipzig, Vicar Heyde und Katechet Steinbach und dann die große Zahl der Trauernden, unter denen sich noch viele hier verweilende Sänger aus Kiel, Lübeck und Schleswig-Holstein befanden. Als die ersten Töne des Trauermarsches verhallt, stimmten die Sängerglieder am offenen Grabe den Choral an: „Meine Sangesbrüder am offenen Grabe den Choral an: „Meine Lebenszeit verstreicht“, hierauf trat Herr Dr. Friede an die geöffnete Gruft und hielt die Grabrede, die tief in alle Herzen drang. Nachdem die Arie ertönt: „Mag auch die Liebe weinen“ und Segen wie Gebet von Herrn Katechet Steinbach gesprochen worden war, fiel von liebender Sängerkhand eine reiche Blumenpende unter Trauermusik in das Grab. Wie manche Thräne sank im Stillen herab; die Fahnen, welche noch vor wenig Tagen sich im Schwung der Freude bewegten, sie senkten sich zum Scheidegruß am Grabe eines Mannes, der fern von der Heimath hin zur Heimath des ewigen Friedens eingegangen.

Ueber die Wirksamkeit der beiden hier bestehenden Polikliniken für innere und chirurgische Krankheiten im verfloffenen Halbjahre geht uns folgender Bericht zu. In der Poliklinik für innere Kranke welche Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 10—11 Uhr geöffnet ist, sind seit dem 1. Januar bis 30. Juni 174 Kranke behandelt, denen 449 Consultationen erteilt wurden. Nach den erkrankten Organen zusammengestellt, waren am stärksten vertreten die Erkrankungen der Athmungsorgane mit 42 und die Erkrankungen des Verdauungscanals mit 40, diesen folgen die Erkrankungen der Haut und des Nervensystems mit je

17, Muskel und Gelenkleiden mit 16, der Harn- und Geschlechtsorgane (incl. Syphilis) mit 15, chronische constitutionelle Störungen mit 14, Erkrankungen des Herzens mit 6, Affection der Knochen mit 4, Lungenkranke mit 3. In der Poliklinik für chirurgische Kranke, welche täglich von 10 bis 11 Uhr geöffnet ist, sind in demselben Zeitraum 669 Kranke behandelt und diesen 1816 Consultationen (incl. Operationen; Verbände etc. erteilt) worden. Von diesen Kranken waren 346 mit Zahnkrankheiten und 323 mit chirurgischen Krankheiten behaftet. Unter den chirurgischen Kranken kamen 103 wegen Abscessen, Geschwüren, Panaritien etc., 53 wegen Geschwülsten verschiedener Art, angeborenen Mißbildungen etc., 48 wegen Wunden, Quetschungen, 30 wegen Gelenk- und Knochenkrankheiten, 23 wegen Augenkrankheiten, 20 wegen Geschlechtskrankheiten, 18 wegen chronischen Hautkrankheiten, 13 wegen Ohrenkrankheiten, 9 wegen Knochenbrüchen und 6 wegen Knochenverrenkungen in Behandlung. Bei 55 Kranken mußten behufs der Heilung ihres Leidens größere oder kleinere Operationen gemacht werden und 22 Kranke wurden wegen der Natur ihres Uebels an hiesige Krankenanstalten verwiesen.

Vor einigen Tagen gerieth der Hausknecht eines hiesigen Hotels mit einem Fieser-Rutscher wegen des Fuhrlohnes von 1 1/2 Thlr. (nach dem Plauen'schen Grunde) in Streit, so daß es zuletzt Peitschengebe setzte. Das Ende des Streites wurde im Polizeigebäude ausgefochten.

Von Doman's „Post- und Eisenbahnbericht“ ist in diesem Jahr jetzt das vierte Heft erschienen. Es bietet dieses, nach officiellen Quellen bearbeitete Büchlein eine vollständige Uebersicht der Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Fahrten Mittel-Deutschlands und speciell Sachsens dar. Es ist diesmal auch noch am Schluß ein reicher Geschäftsangeiger mit einer Illustration beigegeben und kostet das Buch 5, ohne Karte 4 1/2 Ngr.

Am 20. und 21. Juli d. J. waren die wärmsten Tage dieses Jahrhunderts, mit Vorbehalt, daß die noch nicht beendeten Hundstage nicht noch wärmere bringen. Im Vergleich mit ihnen kommen nur wenige Tage etwa 7. — 9. Juli 1826, 14. Juli 1832, 13. Juli 1834, 17. — 19. August 1842, 8. Juli 1845, 5., 6. und 7. August 1846.

Die von der Direction des Express-Instituts nach Bremen gesandten Mannschaften sind nunmehr vollständig in ihre Heimath zurückgekehrt und ist diese in ihrer Art neue Expedition als eine wohlgelungene zu bezeichnen. Trotz der mancherlei Schwierigkeiten, die ein solcher Rasenritt in einer fremden Stadt und unter ganz neuen Verhältnissen mit sich bringt; trotz der unerhörten Hitze, die jeden Einzelnen vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Arbeit nur im vollen Schweiße vollbringen ließ, hat doch die gesammte Mannschaft ihren Dienst s durch Ehrlichkeit und Nachdauer erfüllt und sich besond. durch Ehrlichkeit und Nachdauer ausgezeichnet. Wie sehr dies auch von Seiten des Festcomitè geschätzt wurde, mag daraus erhellen, daß durch dessen Vermittlung am Schluß des Festes der Mannschaft dessen Vermittlung am Schluß des Festes der Mannschaft die Freude zu Theil wurde, per Dampfschiff einen Ausflug nach Bremerhaven und der See machen zu können. Wie Wenige der Dienstmannschaft hatten jemals eine weite Reise zu Lande gemacht; jetzt sahen sie sich gar auf dem wogen- den, endlosen Meere und begrüßten mit laut schallendem Hurrah die vorbeiziehenden Dampfer und mächtigen Segelschiffe aller Art. In der allgemeinen Freude über diese lustige Seefahrt machte sich auch manch Hoch auf Bremen, auf die Herren des Festcomitè, die Institutsdirectoren, vor Allem auch auf Sachsen und Sr. Maj. den König geltend. Die Reise nahm einen vollen Tag in Anspruch und wird allen Theilnehmern mern unergütlich bleiben. Anderen Tags fand die Rückfahrt von Bremen nach den verschiedenen Stadtquartieren ebenfalls wieder per Extrazug statt.

Vom 5. bis 7. September wird die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins zu Dresden tagen.

Ein Sänger aus Altendurg, Gutmacher Nisch, der sich vorgestern Vormittag auf der Rückreise von Dresden nach seiner Heimath befand, ist unterwegs, zwischen Dahlen und Wurzen im Eisenbahnwagen vom Schlagfluß getroffen worden, und auf der Stelle gestorben.

Seit längerer Zeit ist wieder einmal ein kleines Räuber- den von einer unbekanntem Diebin, die sich demselben auf offener Straße genähert, um die goldenen Ohrringe bestohlen worden. Diese Indultur wurde vor einiger Zeit einmal hier mit viel dem Glück fortgesetzt; für den Fall, daß sie sich wieder einbürgern sollte, erscheint es rathsam, daß Eltern ihre Töchterchen darauf aufmerksam machen.

Wie von uns gemeldet wurde war bei dem Budauer Eisenbahnunfall ein junger Seemann aus Dresden, Namens Oberländer verunglückt. Leipziger Blätter berichten, daß derselbe an den Verletzungen, die er erlitten, in Magdeburg ge-